

# Dalheimer Klosterbrief



## Liebe Freundinnen und Freunde des Klosters Dalheim,

der winterliche Blick offenbart den Reiz dieses einmalig schönen Ortes, „unseres“ Klosters, auch zu dieser Jahreszeit. Ruhe und Frieden strahlt dieser Ort aus.

Ruhe und Frieden mögen Sie an den Festtagen und im Neuen Jahr begleiten.

Eine vorfreudvolle Adventszeit und ein gesegnetes Weihnachtsfest wünscht Ihnen

Ihr

*Heinrich Dieckmann*



**Sonderausstellung**  
>>> Titel

## „So nim basilige in dan mund ...“

### Liebeszauber und Weissagung: „Macht des Wortes“ zeigt auch „verbotene Bücher“

Ein Zauber, um die Liebste zu binden? Ein Rezept, um den Dieb zu entlarven? Und ein Tag, an dem der Großputz wie von selbst gelingt? Das wär´ doch was, dachten sich schon Generationen vor uns und verfassten allerlei Zauberrezepte und Weissagungen für große und kleine Alltagsprobleme. Dass diese bis heute überliefert sind, verdanken wir nicht selten ausgerechnet den Bibliotheken der Klöster, die die zum Teil jahrhundertealten Schriften bewahrten.

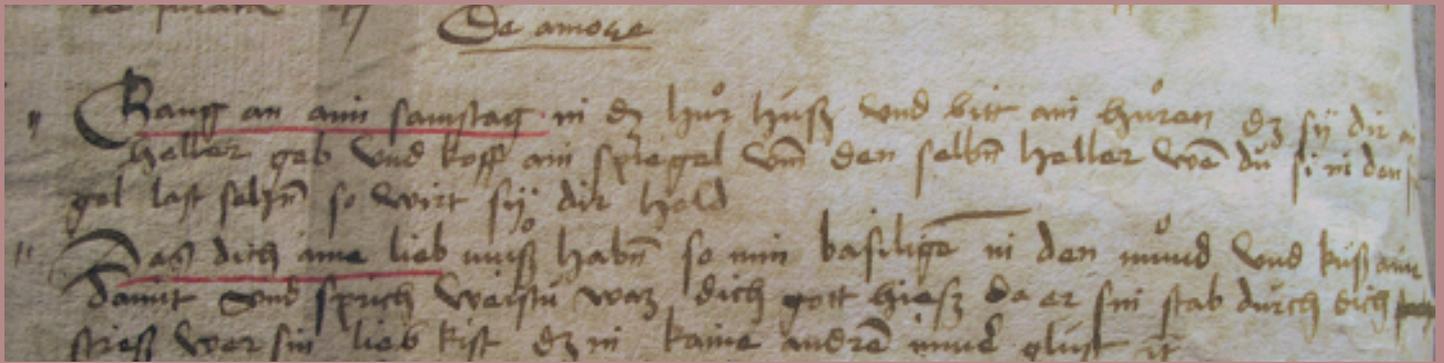
Die Dalheimer Sonderausstellung „Macht des Wortes. Benediktinisches Mönchtum im Spiegel Europas“ zeigt drei dieser ungewöhnlichen Werke. In einer Abteilung von fünfzig zum Teil mehr als eintausend Jahre alten klösterlichen Handschriften stehen sie stellvertretend für die „verbotenen Bücher“, die einst ganze Mönchsgenerationen in Atem hielten. Die äußerlich eher unspektakulären Handschriften stammen aus dem 14./15. bzw. frühen 18. Jahrhundert und gehören heute zur umfangreichen Sammlung des österreichischen Benediktinerstifts St. Paul im Lavanttal (Kärnten). Wer sie einst verfasste und wie sie in den Besitz des Stifts gelangten, ist nicht bekannt. Ihr Inhalt aber fasziniert bis heute.

So beinhaltet eine Handschrift aus dem 15. Jahrhundert eine Sammlung von deutschen und lateinischen Zauberrezepten. Unter dem Titel „De Amore“ stehen hier zwei deutsche Liebeszauber: „Gang an aim Samstag in daz huor husz“ und „Das dich aine lieb muß haben“ (s. S. 2). Es findet sich aber auch ein Diebstahlzauber „Item wiltu diebstal innen werden“ (Willst Du einen Diebstahl entdecken). Aus dem 14. Jahrhundert stammt eine Anleitung zum Weissagen. Ihre Prognosen entschlüsseln das Wetter, aber auch – je nachdem auf welchen Wochentag der Weihnachts- oder Neujahrstag fällt – die Sterblichkeit und die Entwicklung eines Kindes des kommenden Jahres. Praktische Lebenshilfe leistet außerdem eine Liste sogenannter verworfener Tage, die vor größeren Unternehmungen wie Reisen, Aderlass oder Hochzeit zu bestimmten Daten warnt. Die „Kurtze Instruction zur Geomantia“, der Weissagung aus der Erde, aus dem Jahr 1701 bestimmt unter anderem anhand der Tierkreiszeichen körperliche Eigenschaften und spezifische Leiden der in ihnen Geborenen.

weiter auf S. 2

#### Dalheimer Kunst-Stück am 10. Januar 2012

Nach Abbau der Schau „Macht des Wortes“ öffnet das Dalheimer Kunst-Stück noch einmal das Depot des Klosters Dalheim. Gemeinsam mit der Kunsthistorikerin Sina Schröder ergründen die Teilnehmerinnen und Teilnehmer die Geheimnisse der in „Macht des Wortes“ gezeigten „verbotenen Bücher“ und gehen der Frage nach, welche Schriften sich warum in den bibliothekarischen Giftschränken der Klöster befanden.



## "De amore" – Liebeszauber

"Gang an ain Samstag in daz huor huz vnd bitt ain huoren daz sy dir ainn heller geb vnd koff ain spiegel vmm den selben heller wen du si in den s(pie)gel last sehen so wirt sy dir hold." (Geh an einem Samstag in das Hurenhaus und bitte eine Hure, dass sie dir einen Heller gebe und kauf einen Spiegel mit diesem Heller. Wenn Du sie in den Spiegel sehen lässt, wird sie dir hold.)

"Das dich aine lieb muoz haben so nim basiligen in den mund vnd küsz aine damit vnd sprich: waistu waz dich gott hiesz da er sin stab durch dich stiesz wer sin lieb kist d(a)z in kaine andren nimer glust ist." (Damit dich eine lieb haben muss: Nimm Basilikum in den Mund und küsse so eine und sprich: Weißt du, was dir Gott befahl, als er seinen Stab durch dich bohrte: Wer seine Liebe küsst, dass der auf keine anderen mehr Lust hat. Anmerk.: Der Stab bezeichnet möglicherweise die Jungfrau Maria mit durchbohrtem Herzen, oder – allgemeiner – das Kreuz als Stab.)

Fortsetzung von S. 1

Dabei waren natürlich nicht alle verbotenen Bücher übernatürlichen Inhalts. Auch die in Dalheim gezeigten Exemplare enthalten nicht nur magische Worte und geheimnisvolle Weissagungen. Medizinische Ausführungen sind ebenso enthalten wie Rezepte für Arzneien, Studien der Physiognomie und Aufzeichnungen der Sternbilder. „Die inhaltliche Nähe von Naturwissenschaft und Zauberei wirkt heute verblüffend. Damals galten aber viele naturwissenschaftliche Erkenntnisse als Aberglaube, da sie an den Weltbildern der weltlichen und geistlichen Herrscher rüttelten“, erläutert die Dalheimer Kunsthistorikerin Sina Schröder. Als Orte der Wissenschaft und Forschung bewahrten die Klöster derlei Schriften in ihren Bibliotheken. Noch Mitte des 18. Jahrhunderts galten dafür aber besonders strenge Regeln.

### Lesetipp

Ernst Tresp: „Klosterbibliotheken“ in: Gerfried Sitar und Martin Kroker (Hrsg.): *Macht des Wortes. Benediktinisches Mönchtum im Spiegel Europas*. Regensburg 2009, Schnell und Steiner. S. 227-235.

Ein herzlicher Dank gilt Prof. Dr. Stephan Müller für die Unterstützung bei der Erstellung dieses Artikels (siehe auch Termin S. 4).

## Design-Preis für Kloster Dalheim

Die Dauerausstellung der Stiftung Kloster Dalheim. LWL-Landesmuseum für Klosterkultur ist mit einem international renommierten Design-Preis ausgezeichnet worden. Im Herbst nahm das Büro „Thöner von Wolffersdorff“ (Augsburg und München) in Berlin den „red dot design award: communication design 2011“ für die Ausstellungsgestaltung der Schau „Eingetreten! 1.700 Jahre Klosterkultur“ entgegen. Eine Jury aus 15 Designexperten beurteilte in einem mehrtägigen Prozess fast 6.500 Einreichungen aus 40 Ländern.

Die Einrichtung einer Dauerausstellung in einem Baudenkmal wie dem ehemaligen Kloster Dalheim stellt besondere Herausforderungen an die Gestaltung, weiß Museumsleiterin Dr. Julia Hallenkamp-Lumpe: „Sie muss zum einen der historischen Bausubstanz gerecht werden, zum anderen aber auch den Bedürfnissen eines modernen Museums und seiner Besucher.“

Im Sinne einer authentischen Gestaltung spiegeln die Entwürfe der Designer Christian Thöner und Tobias von Wolffersdorff und ihres Teams die Grundregeln des klösterlichen Lebens wie Demut und Achtung vor dem Bestehenden wider: „Die Gestaltung steht im Dienste dessen, was das Kloster an Stein gewordener, gelebter Tradition bereits vorgibt. Formen, Farben und Materialien der Ausstellungseinrichtung wurden so gestaltet, dass auch im Zusammenspiel mit der modernen Museumsarchitektur ein harmonisches Ganzes entsteht“, sagt Tobias von Wolffersdorff. Die Raumbilder, die auf diese Weise entstehen, zitieren die Nutzung der Räume in einer idealtypischen Klausur.

Thöner von Wolffersdorff zeichnen auch für die Gestaltung der aktuellen Sonderausstellung „Macht des Wortes“ verantwortlich.



Preisgekrönt: Die Gestaltung des Kapitelsaals in der Dalheimer Dauerausstellung.

# Dunkle Mächte

## Der Dalheimer Hexenprozess

Zauberei im Kloster Dalheim? Ein Prozess bezichtigte im Jahr 1603 die Führungsriege des Dalheimer Konvents der Hexerei. Der Vorwurf: „Dass nemblich erwehnte Geistliche auf allen jeden zauberischen Beisambkunften und Buberei mitgepflogen“, so steht es in den Akten eines Hörteraner Hexenprozesses von 1631, der sich auf die Dalheimer Anklage bezieht. Vier Chorherren auf einem Hexensabbat! Fast ein Jahr saßen Prior Lucas Wasinck, der Subprior, der Procurator und der für die Wirtschaft zuständige Granarius des Klosters aufgrund dieses Vorwurfs im Kerker von Schloss Neuhaus, wo einer der Konventualen während der Haft starb. Am Ende stand allerdings ein Freispruch für die Überlebenden.

Die christliche Glaubenslehre im Mittelalter verurteilte Beschwörungen, Weissagungen, Hexerei und Zauber scharf, was aber nichts daran änderte, dass man von ihrer Existenz und Wirksamkeit grundsätzlich überzeugt war. Die Angst vor den dunklen Mächten entlud sich zum Beispiel in den Hexenprozessen, die Ende des 16. Jahrhunderts auch im Paderborner Raum Angst und Schrecken verbreiteten. Um 1600 wurden mehrere vermeintliche Hexen in Schloss Neuhaus hingerichtet. So auch im Juli 1603. Hatten einige der Frauen, die auf dem Scheiterhaufen verbrannten, die Chorherren der Mittäterschaft beschuldigt?

Die Überlieferung des Dalheimer Konvents – heute im Münsteraner Staatsarchiv – macht machtpolitische Ränkespiele für die Festnahmen verantwortlich. Schuld seien „bloße denunciations“ gewesen, die im Zusammenhang mit bischöflichen Gebietsansprüchen stünden.

Im Bestreben, seinen landesherrlichen Besitz zu konsolidieren, hatte der Paderborner Fürstbischof Dietrich von Fürstenberg ab 1592 versucht, Ansprüche gegenüber dem Kloster durchzusetzen. Er bezog sich dabei auf einen Pfandbrief aus dem Jahre 1487, mit dem einer seiner Vorgänger dem Konvent Besitzrechte in Eilern, Dalheim und Nutlon verkauft hatte – allerdings unter der Bedingung, dass seine

Nachfolger diese wieder einlösen könnten. Die Rechtslage war durchaus verworren, hatten die Chorherren doch hundert Jahre zuvor Dokumente herstellen lassen, die angebliche alte Besitzrechte in den fraglichen Wüstungen beurkundeten. Griff der Fürstbischof, da er sich im juristischen Tauziehen nicht durchzusetzen vermochte, im Jahr 1603 zu der drastischen Maßnahme eines Hexenprozesses und erzwang durch Folter die Falschaussagen der vermeintlichen Hexen? So zumindest vermerkt es der Dalheimer Klosterchronist. Doch auch die Anklage gegen die Chorherren blieb ohne Ergebnis. Die juristische Fakultät in Würzburg erstellte schließlich ein Gutachten, das die Dalheimer Brüder freisprach. Ihre Unschuld galt als bewiesen, da – so wird es in genanntem Hörteraner Prozess erwähnt – der ganze Konvent bezeugt hatte, „daß dieselbe [...] eben zu denselben Stunden, da sie der Urgicht [Geständnis] nach auf dem zauberplatz gewest zu sein besagt wären, neben anderen [...] dem Gottesdienst beigewohnt“.

Also nahm der Bischof nun das Archiv des Klosters gewaltsam an sich, ließ „etzliche Schreine [...] aufschlagen, alle des Closters Siegel und Briefe perlustrieren und registrieren,

dero gewissen Zuversicht, man würde etwas darin finden“, das die Aneignung der Dorfmarken rechtfertigte. Doch wieder – so ist in der Klosterchronik zu lesen – ohne Erfolg: „alles umbsondt, weil nit gefunden“.

Trotzdem blieben die Dalheimer Konventualen in Haft. Zu guter Letzt handelte der Landesherr mit den gedemütigten Chorherren einen Vergleich aus. Prior, Subprior und Procurator willigten im Gegenzug zu ihrer Freilassung in eine jährlich zu leistende Getreideabgabe des Klosters ein.

### Literatur

Dr. Rainer Decker: „Hexen, Mönche und ein Bischof. Das Kloster Dalheim und das Problem des Hexensabbats um 1600“. In: Westfälische ZS 150 (2000), S. 235-245.



Hexenflug der „Vaudoises“ auf dem Besen, Miniatur in einer Handschrift von Martin Le France, *Le champion des dames*, 1451.

## Klosterfahrt nach Borgentreich

„Was bin ich froh, dass ich trotz eines anderen Termins heute hierhin gekommen bin!“ So drückte es eine der Teilnehmerinnen am Ende der Klosterfahrt zur „Dalheimer Orgel“ nach Borgentreich aus. Nach langjähriger und kostspieliger Restaurierung feierten die Borgentreicher am 1. Mai dieses Jahres die feierliche Orgelweihe, Grund genug, die größte Springladenorgel der Welt bei einem Besuch im September selbst in Augenschein und Ohrenprobe zu nehmen. Doch der Reihe nach. Zuerst bot uns Dekanatskirchenmusiker Jörg Kraemer eine Führung durch das Orgelmuseum, die alle Teilnehmer faszinierte. Wir lernten nicht nur die verschiedenen Facetten des Orgelbaus kennen, verbunden mit Hörproben, technischen Beispielen und Anekdoten. Immer wieder stellte Jörg Kraemer auch den Bezug zur „Dalheimer Orgel“ her. Das war die richtige Einstimmung auf die Begegnung mit ihr in der Pfarrkirche St. Johann Baptist. Dort erläuterte Kraemer zunächst den Orgelprospekt auch in seiner historischen Entwicklung. Krönender Abschluss war dann ein kleines virtuoseres Orgelkonzert. Eigentlich sollte alles nur zwei Stunden gedauert haben. Dass es weit mehr als drei Stunden wurden, fiel keinem auf, so interessiert waren die Nachfragen und so anregend waren die Gespräche, die in einem Dorfgasthof bei einer deftigen Brotzeit fortgesetzt wurden.

## Termine auf einen Blick

**noch bis 30. Dezember 2011:**

Sonderausstellung „Macht des Wortes.“  
Benediktinisches Mönchtum im Spiegel Europas“

**27. November und 4., 11. und 18. Dezember 2011:**  
Dalheimer Advent

**1. Januar bis 2. März 2012:**

Wegen des Rückbaus der Sonderausstellung „Macht des Wortes“ ist der Museumsrundgang im 1. Obergeschoss geschlossen. Klostergelände, Kirche, Kreuzgang, die Dauerausstellung in der Klausur und die Abteilung zur Säkularisation stehen in der Zwischenzeit aber uneingeschränkt zur Verfügung.

**10. Januar 2012:**

Dalheimer Kunst-Stück: Thema „Zauberbücher“

**1. bis 31. Januar 2012:**

Betriebsferien Dalheimer Klosterwirthshaus

**29. Februar 2012, 18:00 Uhr:**

„Die unheimliche Macht des Wortes“ –  
Deutsche Zaubersprüche im Kloster:  
Stammtisch mit Prof. Dr. Stephan Müller im  
Braukeller des Klosterwirthshauses

## Orgelpatenschaft

„Am liebsten hätten sie sie wieder mitgenommen“, schmunzelten der Dekanatskantor Jörg Kraemer und der Vorsitzende des Borgentreicher Orgelfördervereins Joachim Ohlrogge nach der Besichtigung der ehemaligen Dalheimer Orgel durch die Dalheimer Klosterfreunde. Und tatsächlich, ein kleiner Teil der Orgel gehört nun wieder den Dalheimern – zumindest symbolisch betrachtet. „Schwer beeindruckt von der gelungenen Restaurierung des Instruments“, so der Vorstandsvorsitzende Hans-Dieter Rinkens, übernahmen die Dalheimer Klosterfreunde im Gegenzug zu einer spontanen Spende von 250 Euro eine Patenschaft über eine der Orgelpfeifen. „Ton f des Registers Trompete 8“ steht nun offiziell unter der Obhut des Vereins der Freunde des Klosters Dalheim e.V. Damit beteiligte sich der Verein an den Restaurierungs- und Unterhaltungskosten der Orgel. „Wir konnten uns überzeugen, dass die ehemalige Königin der Dalheimer Klosterkirche hier in guten Händen ist“, sagte Rinkens beim Besuch der Klosterfreunde.



Hoffen auch künftig auf gute nachbarschaftliche Beziehungen: Horst Diekneite, Verein der Freunde des Klosters Dalheim, Dekanatskantor Jörg Kraemer und Joachim Ohlrogge vom Orgelförderverein (v.l.).

### IMPRESSUM

Dalheimer Klosterbrief, Ausgabe 3/2011

Redaktion: Maria Tillmann, Stiftung Kloster Dalheim, und Heiko Appelbaum – Unternehmenskommunikation, Paderborn

Bilder: LWL/Maria Tillmann, Denis Pernath, Wikimedia Commons, Orgelförderverein Borgentreich

Auflage: 500

Verantwortlich: Prof. Dr. Hans-Dieter Rinkens, Verein der Freunde des Klosters Dalheim e. V.